

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abat. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegraphische Anzeigen Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 22.

Donnerstag, den 22. Februar 1900.

IV. Jahrg.

**Für Februar und März** nehmen noch alle Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** an, sowie in Annaburg die Expedition und der Zeitungsbote.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen der Gemeinde Annaburg - Gemeinde Schlöß, Königl. Oberförsterei und Oberförsterei Thiergarten - findet am **Dienstag, den 13. März cr. Vormittags 9 Uhr** im **Schützenhause zu Torgau** statt.

Wir machen die Militärpflichtigen darauf aufmerksam, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Beurlaubung gemäß § 26,7 W. D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Mißthatstellung als unzureichende Dienstpflicht behandelt und eventuell sogar zum Dienst eingekerkert werden können. Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Befehlskommission zu erscheinen.

Anträge auf Zurückziehung bezw. Befreiung von Militärpflicht in Berücksichtigung bürgerlicher Rechtsmittels (Restamtionen) sind **ungefährlich, spätestens aber bis zum 8. März**, auf den vorgeschriebenen Formularen in doppelter Ausfertigung bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg den 20. Februar 1900.

Der **Gemeinde-Vorsteher**.

Reitzenstein.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie die ausbleibenden Landwehrpflichtigen von hier, welche Anspruch auf Zurückziehung geltend machen können, werden hiermit aufgefordert, ihre Restamtionen **spätestens bis zum 8. März** auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen in zweifacher Ausfertigung bei uns anzubringen.

Annaburg den 20. Februar 1900.

Der **Gemeinde-Vorsteher**.

Reitzenstein.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Wir stehen jetzt mitten in der Fastenzeit, die gar große Anforderungen an den Gebühler stellen, der von Beschäftigten zum Besuch dieser Spezialität sich verpflichtet hält. Als Fortsetzung steht für heute Abend Fastnacht im „Gasthof zum Siegenkast“, für morgen in „Waldschloß“, für Sonnabend in der „Neuen Welt“ und am Sonntag in „Stadt Berlin“ bevor. Fürwahr ein unendlich langes Programm für Feinsinger, der sich an Spiel und Trunk gütlich thun will. Allen unseren

verehrten Lesern bringen wir zum Fastnachtsfest ein freundliches „Profi!“

**Annaburg.** Anhaltendes Schneewetter hat den Schnee fast vollständig beseitigt. Nur hier und da, wohin das Sonnenlicht nicht dringen konnte, sind noch einige langsame zu Schmelze gehende Stellen sichtbar. Die Wege sind, zumal außerhalb unseres Wohnortes, nicht gut zu passieren; sie verlangen wasserdrückende Schuhe. Ueberall befindet man infolge des frühen Winterns nicht unbedeutenden Schneemassen Schmelzwasser. Nach meteorologischen Berichten ist als Folge der den letzten Monatsviertel, wagen, vorausgegangenen Sonnensonne demnach der Eintritt früherer Witterung zu erwarten. Das sind übrigens unerquickliche Ansichten bei dem zur Zeit herrschenden Kältemangel.

**Annaburg.** Die Kohlenpreise sind im Steigen. Für 1 Ttr. Braunkohle werden heute im Kleinhandel 1 Mk. bis 1,20 Mk. gefordert. Das ist beinahe die Hälfte mehr vor dem bisherigen Verkaufspreise.

**Annaburg.** Gestern sind die ersten Frühjahrsboten, die Staare, hier eingetroffen und haben in verschiedenen Gärten ihre alten Wohnungen bezogen.

**Jessen.** An Stelle des Otern von hier weggehenden Lehrers Herrn Walter ist der Lehrer Herr Lehmann aus Naumburg bei Seyda gewählt worden. — Der Viehmarkt am Sonnabend war trotz des am Tage vorher stattgehabten schlechten Wetters noch lebhaft besucht. Es waren außer Schweinen, Kälbern und Fohlen ca. 175 Stück Pferde und wohl ebensoviel Rindvieh zum Verkauf gestellt. Das Geschäft ging in allgemeiner Lau. Die Ferkel wurden ziemlich gut bezahlt und erzielten Preise von 18 bis 24 Mk. pro Paar.

— Bei dem Hüner G. Korge in Klein-Dröben ist am vergangenen Dienstag ein schreckliches Unglück geschehen, denn dessen blödsinnige Schwelger (23 Jahr) zum Diner geschickten. Man hatte diese nebst ihrem gleichfalls blödsinnigen Bruder eine kurze Zeit in der Wohnung des Anzugeshauses ohne Aufsicht gelassen. Während der Zeit hatte sich das Mädchen am Ofen zu schaffen gemacht; dabei war die Schürze und Kleider vom Feuer ergriffen. Als die Angehörigen in die Stuben traten, fanden sie hierauf voll Rauch und die Unglückliche verbrannt, neben dem gleichfalls in Brand geratenen Sopha liegend.

**Zalzenberg.** Ein erhebender kirchlicher Akt fand am geistigen Sonntag hier statt. Klind und Vater (früher mosaischen Glaubens) wurden durch die heilige Taufe in die christliche Kirche aufgenommen.

— Die Wertpapiere die i. Zt. bei einem Einbruchdiebstahl in der Parze zu **Broppen** bei Drand gestohlen worden sind, sind von der Bank in Jttau angekauft worden, als man sie zum Verkauf anbot. Der Thäter wurde verhaftet.

**Torgau.** (Schwurgericht.) Sitzung vom 17. Februar. 1. Der Buchhändler Hermann Hoffmann aus Wittenberg, geboren am 24. Dezember 1871, hat sich wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten. Gegen den Angeklagten war bereits am 30. Oktober v. Js. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt worden; auf Beschluß des Gerichtshofs wurde die Sache jedoch der nächsten Sitzungsperiode des Schwurgerichts überwieben. Hoffmann betrieb seit dem Jahre 1895 in Wittenberg ein Buchhandlungsgeschäft, war also Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuchs. Seit April 1899 befand er

sich in Vermögensverfall und war nicht mehr zahlungsfähig; unter Anderem schuldete er Rabenmische, Kollgeld für seine Kegelringe und ca. 3000 Mk. Geld aus dem Verkauf von Commisfionswaren. Am 2. April 1899 verfuhr der der Angeklagte aus Wittenberg unter Mitnahme des sämtlichen noch vorhandenen baaren Geldes im Betrage von ca. 630 Mk., angeblich um eine Vermögensreise zu machen, von der er am 5. April zurückkehren wollte. Anstatt aber zurückzukommen reiste er nach Spa, wurde Mitglied der dortigen Spielbank und nahm am Spiele Theil. Nach seinen Angaben will er am ersten Tage 200 Francs gewonnen, einige Tage darauf fein gewonnenes Geld verpielt haben. Da er keine Mittel mehr gehabt habe, habe er an seine Mutter geschrieben und sie ersucht, ihm 200 bis 300 Mk. aus den Einnahmen des Geschäfts zu senden. Am 11. April 1899 ist über das Vermögen des Hoffmann Konkurs eröffnet worden, die Unterbilanz betrug 9997,93 Pfg. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, seine Handelsbücher unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht des Vermögensstandes gewähren, und Vermögenshüthe, nämlich die nach Spa mitgenommenen Gelder, beseitigt zu haben.

Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptet, an der Spielbank in Spa nur deshalb Theil genommen zu haben, um seine Vermögenslage verbessern und seinen Gläubigern gerecht werden zu können. Die Herren Geschwornenen verneinten die Schuldfrage aus § 239 der Konkursordnung, bejahten aber dieselbe aus § 240 der Konkursordnung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängnis, welche jedoch durch die bereits erlassene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Am Nachmittag wurde verhandelt gegen den Zimmermann Friedrich Carl Strauß aus Naumburg. Der Weber Johann Weid in Gilenburg hatte am 27. Oktober 1788 seinen Arbeitssohn in Höhe von 18 Mk. ausgezahlt erhalten und besuchte an diesem Abend die Defilation von Baumann in Gilenburg. Dort traf er unter anderen Personen den Angeklagten sowie die Arbeiter Schlemm und Jadel, die er mit Schnaps traktierte. Von Baumann begab sich die genannten Personen in die Restauration zum Glas in Gilenburg, wo Weid wiederum neun Glas Lagerbier zu Besten gab. Zwischen Schlemm und Jadel kam es hier zu Thätlichkeiten und in Folge dessen verlor der Gaiwirth Vertold oben genannten 4 Personen sein Lokal, welchem Verluste dieselben auch Folge leisteten. Strauß, Schlemm und Weid begaben sich nun in die Restauration der Witwe Wendler, während Jadel sich von ihnen trennte; hier gab Weid wieder Bier zum Besten. Gegen Mitternacht verließ der Angeklagte und Weid das Lokal und der Angeklagte verschleppte den Weid in den Gilenburger Stadtpark. Hier soll nun der Angeklagte verurteilt haben, dem Weid die Uhr und das Geld zu entreißen; er warf dem Weid zu Boden, triete auf ihm und sagte: „Verfluchter Hund, Du bleibst hier, Du kommst nicht von der Stelle!“ Er hielt ihm dabei den Mund zu, da Weid um Hilfe gerufen hatte. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es nun dem Weid, sich aus dem Angeklagten zu befreien, um Hilfe zu rufen und die Polizei zu erreichen.

Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er will mit dem Zeugen Weid geschied haben und dann in den Stadtpark gegangen sein; dort hätten sie sich auf eine Bank gesetzt. Da Weid angekränkt gewesen sei, sei derselbe von der Bank herunter geglieten und er auf ihn gefallen, alles andere bestritt er. Die Herren Geschwornenen bejahten die ihnen zur Verantwortung vorgeworfene Schuldfrage aus § 242,43 Str.-G.-B. Das Urtheil lautet auf 4 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde.

**Koslau, 16. Febr.** Gegen Weihnachten hatte die Frau eines in der Brennerei der Domäne Torman beschäftigten Arbeiters ihr 17-jähriges Kind zu heil gebadet, so daß es verbrüht wurde und dem Zerbrüch Kreislautenhande übergeben werden mußte, wo es sich heute noch befindet. Vor wenigen Tagen hat das Weib ein 2<sup>tes</sup> Jahre altes Stiefkind wieder in der Badeanstalt abgethan. Das Kind ist gestorben. Die Frau wurde gefesselt in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingekerkert. Es liegt der Verdacht vor, daß sie das Kind, um kein Geld zu nicht mehr zu hören, getödtet hat.

**Aschersleben, 14. Febr.** Hier streifen die Glöckner, weil ihnen keine Vohnerhöhung gewährt worden ist. Am Sonntag wurde deshalb der Gottesdienst ohne einladenden Glöckler abgehalten werden.

**Landshüt, 16. Febr.** Beim Feueranfällen mit Petroleum hat die 74-jährige Haushälterin Johanna zu schwere Brandwunden erlitten, daß sie unter schrecklichen Schmerzen gestorben ist.

**Nordhausen, 14. Febr.** Ein öffentlicher Feuerversicherungsbeamter ist hier als Brandstifter entlarvt worden. Der Landweiser A. D. Wöhner, als Versicherungscommissar für unsere Stadt in Diensten der Provinzial-Städteversicherungs-Gesellschaft in Provinz Sachsen, wurde dieser Tage wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen. Das Feuer brach in seinem Wohnhause aus, wurde aber schnell entdeckt und gelöscht. Dabei wurde man in ganzen Hause die raffinsten Brandvorrichtungen. Am anderen Tage ergab sich die Wahrheit im Untersuchungsgefängnis.

**Leinroth, 14. Febr.** Ein Fehlbetrag von mehreren Tausend Mark wurde in der Gemeindekasse zu Hühner bei Drua entdeckt, als aus derselben größere Gelbmittel für Wegebau entnommen werden sollten.

**Eine feste Fein.** das sechsjährige Bürgerkind, begehrt in dieser Woche der pensionirte Viehhirte Johann Birkhof in Drommsburg, der noch ziemlich tüchtige Mann, der 87 Jahre alt ist, gekniet im Mai d. J. das Fest der diamantenen Hochzeit mit seiner Lebensgefährtin zu feiern.

**Antoniushütte, 9. Febr.** Eine dunkle Geschichte. In der Nähe der Guldgrube bei Jahre fanden Arbeiter, wie die „Kattow. Blg.“ berichtet, an einem Baue hangend, den fast leblosen Körper eines Menschen, dem das rechte Bein fehlte. Schnell wurde die Person abgehauen und als der Arbeiter Herz erkannt, der in das Anaphtalagareth geschloß wurde, dort aber bald darauf verstorben. Wenige Meter entfernt von dem unglücklichen Menschen lag das Bein. Es werden eifrig Recherchen in dieser mysteriösen Angelegenheit angestellt.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Freitag, den 23. Februar, Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pastor Lange.

**Seiden-Blusen Mk. 3.90** und höher — 4 Meter — porto- und zollfrei zu gesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 2 Pf. bis Mk. 15.65 v. Met. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zünch.

# Politische Rundschau.

**Deutsches Land.**  
Die Berechtigung der im Laufe dieses Monats bei der 1. Marine-Inspektion zu Kiel eingestellten Rekruten findet in Gegenwart des General-Inspektors der Marine, Admirals von Roeder, am 21. d. Mts. im Erzerjarbau der 1. Marine-Division statt. Wie wir nun hören, liegt es in der Absicht des Kaisers, in Gemeinschaft mit dem Prinzen Heinrich dem kaiserlichen Aik betraut zu werden, doch soll der Besuch des Monarchen in Kiel nur wenige Stunden dauern.

Die deutschen Rekrutationsurkunden zu dem Samoa-Kommen mit der amerikanischen und englischen Regierung sind im kaiserlichen Aik den höchsten Vertretern dieser Regierungen ausgetauscht worden.

Dem Bundesrat sind die Entwürfe von Bestimmungen für die Bornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1900, für die land- und forstwirtschaftlichen Aufnahmen im Jahre 1900 und für die Bornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1900 zugegangen.

Wie aus Mecklenburg-Schweriner Hofkreisen verlautet, ist es allerdings eine Tatsache, daß der Herzog-Regent von Mecklenburg von sehr hoher Seite einen Brief erhalten hat, in dem sein Verhalten in der bekannten Setzungsangelegenheit energisch gemißbilligt worden ist. Andererseits aber wird ebenfalls aus Mecklenburg auf das Positivste versichert, daß eine Antwort auf jenen Brief erfolgt ist, die sehr energisch den Standpunkt des Fürsten gewahrt haben soll.

Ein Zentrumsantrag auf Zulassung der Orden in Baden ist von der Karlsruher zweiten Kammer angenommen worden.

Die Budgetkommission des Reichstags legte die Beratung des Ertragsordinariums des Militärretels fort. Auf eine Anordnung des Abg. Jacobs Roeder weist General v. Geringens darauf hin, daß die Befestigung der Defensivschloßwerke nicht so leicht durchführbar sei, da sich die bloße Verwendung von Zivilhandwerkern wesentlich teurer stellen würde. Bezüglich der Petition des Viehhändlers Felsler, der um Erleichterung bittet für Verluste, die er bei Vieferungen im Kriege 1870/71 erlitten, teilt General von Geringens mit, daß diese Petition von Bundesrat dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung überwiehen worden sei, der Petent also auf günstigen Erfolg rechnen dürfe.

**Frankreich.**  
Die „Eclaircie“ erzählt, demnächst würde ein Korps von 2000 französischen Freiwilligen nach Transvaal abfahren. Ein Schwärmer habe sich bereit erklärt, sie frei zu überlassen. — Der „Eclaircie“ will wissen, Cecil Rhodes leide so schwer an Nervenleiden, daß er unfähig sei. Dies ist der Grund, weshalb er seinen Pflichten nach zu unternehen im Stande sei, und weshalb Roberts jetzt Kimberley zu befehlen suchen müsse.

Der neue Solarproph von den Versaffeln Gelehrten beginnt am 9. März. Labort trifft bezügliche Berechnungen, daß man auf eine gründliche Durchführung des Projektes rechnen darf, die endlich volle Klarheit in die verworrenen Fäden der Dreyfusangelegenheit bringen wird.

Der „Figaro“ veröffentlicht eine Mitteilung, in welcher es heißt, mehrere fremde

Ausschließungskommissionen hätten ihr Ersuchen, darüber ausgedrückt, daß die Regierung an die Souveräne, deren Länder auf der Ausschließung offiziell vertreten sein würden, noch keine Einladung gerichtet habe. Es liegt hier ein Mißverständnis vor, das ausgeräumt werden müsse. Künftig Staaten hätten die Einladung zur Teilnahme an der Weltausstellung angenommen. Diese Einladung sei in doppelter Sinne aufzufassen; sie beziehe sich nicht allein auf die Ausstellung, sondern sie auch an die Staatschefs gerichtet, welcher Brauch auch von anderen Staaten befolgt ist, die in den letzten Jahren Ausstellungen veranstalteten. Die französische Regierung werde sich deshalb wahrscheinlich darauf beschränken, diesen Brauch gleichfalls zu beobachten.



Prinz Heinrich von Preußen.

**Portugal.**  
Deputiertenkammer. Der Marineminister erklärte, die Regierung werde den portugiesischen Kolonialbesitz aufrecht erhalten. Der Antrag, betreffend den Verkauf gewisser Kolonien, wurde darauf mit 64 Stimmen Majorität abgelehnt.

**Schlesienland.**  
Wie aus Wien verlautet, wird in Brüssel, die dortigen Diplomaten zugegangen sind, die Berichte, die sich für die weitere Entwicklung der Lage auf Kreta darbieten, als sehr günstig darstellten. Prinz Georg beziehe sich in seiner Mission als Oberkommissar der Mächte in vortrefflicher Weise, eine Tatsache, die, wie man versichert, in letzter Zeit auch durch Äußerungen auswärtiger Souveräne anerkannt wurde. Der Prinz, von dem Manche angenommen hatten, daß er auf Kreta kaum mehr als eine rein dekorative Stellung einnehmen werde, erweise sich als ein sehr arbeitserfüllter Mann, der bei den Aufgaben seines Amtes mit großer Gewissenhaftigkeit gerechtfertigt zu werden sucht und insbesondere infolge seines Gerechtigkeitsfusses bei der Kritik, wie bei der wogamehanischen Bevölkerung ein tief verworrenes Vertrauen genießt.

Der Kriegsminister unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, durch welchen

bestimmt wird, daß ein Generalstab mit obligatorischer, beratender Stimme in allen die Armee betreffenden Fragen eingerichtet werden soll.

**England und Transvaal.**  
Der führende General French, der Sieger von Standlaage, ist an der Spitze eines aus Kavallerie, Artillerie und berittene Infanterie bestehenden fliegenden Korps in Kimberley eingetroffen und hat diese Nachricht von Jakobdal aus, das bisher ein Hauptpunkt in der Verteidigungsstellung der Buren war, an Roberts gelangen lassen.

Man könnte diese Waffentat des tapferen Generals als eine Wendung zu Gunsten der englischen Waffen, zum Mindesten als die Befreiung der hart bebrängten Diamantenfelder ansetzen, wenn ein Umstand nicht zu erkennen gäbe. General French meidet nichts von einer vorhergegangenen Schlacht, nichts von blutigen Verlusten.

Die Tragweite des französischen Einmarsches in Kimberley läßt sich einstweilen noch nicht übersehen. French hatte kaum mehr als 2000 bis 3000 Mann bei sich. Wenn die Buren ihn trotz ihrer Uebermacht unangefochten nach Kimberley gelangen ließen, so führen sie gewiß noch einen großen Schlag gegen ihn im Schilde. Eine Burenabteilung, die schon jetzt Wien erreichen, sich bei Jakobdal zwischen French und Roberts zu stellen und Entzerrungen abzufingieren. — In London herrscht natürlich großer Jubel, wenn nur nicht der hintere Boden wie bisher wieder nachkommen wird.

General French telegraphierte an Roberts: Ich habe die Feinde von der südlichen Seite von Kimberley, von Alexanderfontein bis Dipsfontein völlig vertrieben und bin jetzt im Begriff, ihre Plätze zu besetzen. Ich habe das Lager der Feinde genommen und ein Magazin mit Munitionsvorräten erbeutet. Gegen 20 Soldaten höherer und niedrigeren Ranges sind vernichtet. In Kimberley ist alles wohl und voller Freude.

Wom südlichen Kriegshauptlage ist die Meldung bisher unwiderprochen geblieben, daß die Engländer nach verlustreichen Kämpfen bei Renburg diese Stadt geräumt und sich nach dem weiter südlich gelegenen Armbold zurück gezogen haben.

In London fand ein Kabinetssitzung statt, der sich mit der Frage des russischen Vorgehens in Zentralasien beschäftigte. Im Oberhaus führten die Regierungsvertreter bei der Redebehalte eine sehr zweifelhafte Sprache, wie immer, und erklärten, daß der Krieg bis zur gänzlichen Niederwerfung der beiden südafrikanischen Republiken fortgesetzt werden würde.

Nach Ansicht von militärischen Sachverständigen wird Cronje auf Dorsob zurückgehen und von dort über Dullfontein sich an die Eisenbahn nordlich von Bloemfontein heranziehen, wo er ausgiebige Verstärkungen an sich ziehen könnte. Roberts Truppen und Herde leiden stark unter der enormen Hitze. — „Globe“ fordert angelehnt bei russischer Truppenkonzentration bei Kufest eine britische Flottenkonzentration im Persischen Golf. Die „St. James Gaz.“ erklärt, die russische Deklaration Roberts bedeute den Krieg mit England. In englischen Unterhaufe hat eine Debatte über einige in Beziehung auf den Krieg

stehende Fragen stattgefunden, die allgemeinen Interesse beanspruchen. Zunächst wurde die Regierung darüber befragt, wie sie sich zu den Haager Abmachungen über ein internationales Schiedsgericht stelle. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen erwiderte, daß Haager Übereinkommen sei zwar bereits unterzeichnet, aber noch nicht ratifiziert worden. Sobald letzteres geschehen sei, werde sich auch England, ungeachtet der kriegerischen Verwicklungen in Südafrika, nicht sträuben, vier Friedensrichter zu delegieren.

Eine zweite Anfrage galt der Haltung Portugals in der Delagoabai. Sie wurde von dem Unterhaufsekretär Brodrick dahin beantwortet, daß Portugal die strengste Neutralität beobachte und in dieser Beziehung nichts zu erinnern oder zu befragen sei.

Eine sehr eingehende Erörterung fand die Frage des Vordringens der Buren ins Zululand. Der Kolonialminister Chamberlain erklärte, die Buren befänden sich hauptsächlich in ziemlich beträchtlicher Zahl im Zululande, sie hätten dort vielfach geplündert und Plünderbeute gefangen genommen. Der Gouverneur in Natal erklärte, er könne für die Eingeborenen im Zululande nicht einstehen, auch der Präsident der Kapkolonie Wilmer habe sein lebhaftes Bedauern über das Vorgehen der Buren ausgesprochen. Allgemein behauptete man, daß die Streifzüge der Buren unter den eingeborenen Jutes erste Folgen haben müßten für ganz Südafrika. Da das Vorgehen der Buren einen hilflosen, ungeliebten Ueberkommen widerspreche, so habe die englische Regierung beschloffen, die Eingeborenen aufzufordern, sich selbst zu verteidigen, ihnen auch erforderlichen Falls Unterstützung zuzuführen. Die Verhandlung im Oberhaufe unterhaufe über diesen Gegenstand läßt eine lebhaft empfundene Beforgnis zu Tage treten. Man befürchtet in England offenbar den offenen Abfall der Eingeborenen zu den Buren und damit eine wesentliche Verschlimmerung der sich schon höchst peinlichen Situation.

Den Engländern steht es zu weiteren Kriegsführung in Südafrika bekanntlich nicht nur an brauchbaren Soldaten, sondern ganz besonders auch an Waffen und Munition. Die englische Regierung hat sich daher schon an die Waffenfabriken der verschiedensten europäischen Staaten um schleunige Waffenlieferungen gewendet, hat aber zumeist einen Korb erhalten. In Spanien scheint man neuerdings jedoch den englischen Wünschen entgegenkommen zu haben. Die Vermittlung Spaniens scheint jedoch nicht zu genügen, denn die englische Regierung unternimmt jetzt auch Schritte in Konstantinopel zum Ankauf mehrerer Batterien für Südafrika.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte den Etat der Reichseinkommen. In der Debatte traten Zentrum, Freie Konfessionen, Nationalliberale, Progressiven und Sozialdemokraten für eine Resolution der Budgetkommission ein: die Tarifermäßigungen auszuheben, die auf den reichhaltigsten Bahnen für die Rückfuhr von Kohlen ins Ausland bestehen. Eisenbahnen in Spanien erwerbe, daß Erzeugnisse ausgeben. Allein könnten die eisenbahnrückfuhr Bahnen ebenfalls nicht vorgehen. Abg. Dabach (Str.) machte die Kohlenabfuhr für die Kohlenzentrale vorantworlich. Abg. Graf Stolberg (Hr.) bemerkte, daß

## Glücksfinder.

Roman von Valeria Grün Verhulst. Inc.

Das bischehen Bildung, Mehrweihen und Mehrformen, was wir Menschen so grammatische gegen einander abwägen, das ist im Grunde genommen alles nicht so sehr schwerwiegend und giebt keinem ein Recht, sich was darauf einzubilden.

Nach einer Pause legte er sein Gespräch fort: „Auf das Herz kommt's an auf — doch das fähst zu weit, davon wollt ich gar nicht sprechen. Nur, was ich Ihnen noch sagen möchte, ist das: ich habe viel über Sie nachgedacht. Ich weiß, Sie haben neben Ihrem guten Verstande auch ein sehr warmes Herz. Sie brauchen einen Anstoß an einen anderen Menschen, und Sie leiden darunter, daß Ihr Anstoß an die Jungen nicht so leicht ist, wie er wohl eigentlich sein sollte. Sind Sie mit ihnen zusammen, so glaube ich, daß Sie sich ihnen manchmal entfremdet fühlen; sind Sie getrennt, so würden Sie es doch schmerzlich empfinden, wenn der Mann, der an Ihrer Seite hätte, die Jungen nicht recht anerkennen wollte. Das sind so Widersprüche, die ich begrifflich habe, die aber recht leicht einmal in Ihr Leben Schwaben werden könnten. Und weil ich nicht glaube, daß Sie so ganz fern und meine, daß wir trotz des Altersunterschiedes recht glücklich mit einander sein könnten, darum glaube ich nun doch, daß es kein Unrecht war, wenn ich Sie fragte, ob Sie meine Frau werden wollen.“

Er schloß und Anne-Marie fähste sich zu erklären durch sein überbolles Eingehen auf Vorkänge in ihr, die er richtig erfaßt hatte und klarer Anspruch, als sie das selbst vermochte hätte, daß sie in diesem Augenblicke entschlossen war, „ja“ zu sagen. Aber als wolle er sie daran verhindern, fuhr er nach einer kleiner Pause wieder fort: „Sie sollen sich das alles ruhig überlegen, ich werde heute Nachmittag eine kleine Gesellschaft ansetzen, an der ich wahrscheinlich erst in drei Tagen zurückkommen kann.

Dann, nach meiner Rücksicht, will ich Ihre Antwort wissen.“ Er hatte die Absicht, die nach dem Hause zu fähre, eingeschlagen. Ein kleiner Weg meinte sich hier nach dem Hote ab. Er grüßte und fähre diesen Weg ein.

Anne-Marie hand einen Augenblick und sah ihm unerschlossen nach. Dann ging sie eilends dem Hause zu, lief in ihr Zimmer und schloß die Thür hinter sich ab. Sie mußte allein sein; im Augenblick hatte sie keinen anderen Gedanken, keinen anderen Wunsch, nur allein sein!

Aber da klopfte es auch schon an ihre Thür. „Tante Ann' Wie“, rief Gertas Stimme. „Papa hat's zwar verboten, ich soll Dich nicht holen, aber das neue Fohlen mußt Du sehen.“

„Ein andermal Gerta, ach laß mich nur jetzt!“ „Ach nein, Du mußt wirklich kommen, oder laß mich nur einmal zu Dir herein und gib mir einen Kuß, dann will ich wieder gehen!“

Anne-Marie öffnete feurig die Thür. Da lag das Kind wie ein Wirbelwind herein und umschlang ihren Hals.

„Komm, komm, das Fohlen mußt Du mal sehen!“ „Ich kann jetzt nicht, Gerta, geh Du allein!“ „Aber Du mußt doch dem Papa Absagen, er fährt fort.“

„Dein Papa verzeiht erst Nachmittags.“ „Nein, nein, er hat nach der Uhr gegeben und hat gesagt: ich komme noch gerade zurecht zum Mittagstische. Christoff kommt an, hat er gesagt, muß schnell, hat er gesagt. Und Fingern kann gerade vorüber und der gnädige Herr fortfahren, aber er hat gar nicht geantwortet und ist bloß ins Haus gegangen, um seinen Mantel zu holen.“

Anne-Marie fähste, wie das Blut ihr in die Wangen flog. Fretwegen litt es ihn nicht mehr in keinem Hause, Fretwegen flog er so überstürzt, so haltig; nicht eine Stunde mehr wollte er mit ihr unter denselben Dache weilen, eye

er ihre Entschloßung konnte. In ihrer Macht lag es, ihn zu halten — sie konnte es, wenn sie wollte. Sie machte einen Schritt der Thür entgegen. Aber auf der Schwelle blieb sie stehen. Wann sie ihn jetzt zurück hielt, dann gehörte die Zukunft, gehörte sie selbst sich nicht mehr an — sein war dann alles kein!

„Komm doch“, hat Gerta und fähste ihre Hand. Mit einer heftigen Bewegung rief sie sich los, und dann führten plötzlich die Tränen aus ihren Augen, sie meinte schlussendlich, er flucht und entließ zugleich die Gerta sie an. „Was ist Dir, liebe, liebe Ann' Wie, was ist Dir?“ fragte sie selbst schon mit weinerlicher Stimme. „Ach bitte, bitte, weine doch nur nicht, ich will Dich auch so lieb haben, so lieb!“

Anne-Marie umschlang das Kind und preßte ihren Kopf an seine Schulter.

Da flang das Rollen eines Wagens von unten her. „Jetzt reit der Papa ab“, flüsterte Gerta durch Anne-Maries Thränen verdrückt. Diele richtete sich auf und trocknete ihre Augen. Die Spannung, in der all ihre Nerven überleben, hatte sich gelöst. Warum weinte sie denn, hatte sie denn nicht viel mehr Grund, glücklich, sehr glücklich zu sein! Und war es nicht so gut und richtigswoll von ihm, sie jetzt allein zu lassen, so gut und richtigswoll, wie eben nur er es zulein verstand?

Anne-Marie mußte in diesem Augenblick, daß sie „ja“ sagen würde, wenn er zurückkehrte. Sie beugte sich zu Gerta herab.

„Soll ich immer bei Dir bleiben, Gerta, immer, immer?“ sagte sie.

„Freilich mußt Du bei mir bleiben, was sollte ich dann machen ohne Dich?“ lautete die Antwort. „Nicht wahr, Du gehst nie fort, nie?“

Sie fähste das Kind, und der Gedanke durchdrachte sie: „Kun bin ich keine Braut.“

„Aber es ist gut, daß er es noch nicht weiß, daß niemand es überhaupt weiß“, sagte sie hinzu.

man dieser Frage zu spät seine Aufmerksamkeit gewidmet habe. Als Bebel meinte, wenn man den böhmischen Bergarbeitern ihre maßvollen Forderungen bewilligt hätte, gäbe es keine Revolution. Als Gothe (No. 1) antwortete, nicht nur dem Arbeiter, sondern der Frau der Arbeiter habe den Streik im Ziviltauer Revier verursacht. Nach Schluss der Debatte wurde die Abstimmung bis zur dritten Lesung angelegt. Es folgte der Antrag Mühl (No. 2) wegen Erleichterung von beruflichen Handelstaxen in Auslandslande, der nach kurzer Erörterung an die Budgetkommission ging.

### Aus aller Welt.

**Kürzlistig** war in Newbehl (Marx) eine Hochzeit. Witten im Lagen führte ein junges Mädchen tot zu Boden. Der Arzt stellte fest, daß der Tod durch enges Schürzenherbeigeführt war.

**In Gurschhof** (Strübingen) wollte ein junges Mädchen den Mastenball begehren. Unterwegs brach es ohnmächtig zusammen und verstarb nach wenigen Minuten. Ein Herzschlag, die Folge der engen Korsetts, hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

**Stiftliche Verhältnisse** hat nach der „Kreuz. Ztg.“ der Landrat Dierroth des pommerischen Kreises Grimmin sich zu Schulden kommen lassen. Dierroth ist seit dem 1. Januar von Amte suspendiert und befindet sich ohne Urlaub im Auslande, d. h. er ist geflüchtet. Das Disziplinarverfahren gegen ihn schneht.

**Ein heftiges Erdbeben** wurde in der Nacht zum Freitag in Millbanen i. E. verspürt. In vielen Häusern öffneten sich die Türen und Fenster, auch in Saubehim machte sich der Erdstoß bemerkbar.

**Auf dem deutschen Dampfer „Oliva“** mit 2000 Tonnen Kohle von Newport nach Bordeaux fahrend, erfolgte in der Nacht eine furchtbare Kesselexplosion, bei welcher sieben Mann schwer verletzt und verbrüht wurden. Das Schiff erlitt schwere Schäden. Die Verletzten wurden in Dover im Hospital untergebracht. Als Ursache der unter eigenartigen Umständen erfolgten Explosion wird der Wasserballast von 1200 Tonnen angenommen, den das nach Dage gehörige Schiff auf der Fahrt mitführte.

**Jur. Militär-Affäre** in Gaeta wird aus Neapel gemeldet: Der Regimentsadjutant, gegen dessen Willkür das Disziplinarverfahren in Gaeta sich aufreichte, ist in Disziplinaruntersuchung genommen worden. Die beiden in Stellunghaft gehaltenen Offiziere wurden im Auftrage des Kriegsministers wieder in Freiheit gesetzt.

**Großes Glend** herrscht im Kaiser Komitat in Ungarn. Zahlreiche Familien sind ohne Arbeit und Brod. Die bedeutendste arbeitstreibende schwebische Bevölkerung befindet sich gleichfalls in Noth. Eine Frau in Apatin wollte sich und ihre Kinder wegen Hungers erhängen. Ihre Vorhaben wurden aber von Nachbarn vereitelt.

**Im Thyrerwald** bei Gernitz (Ober-Sachsen) schlug eine Forderdase bei der Einkehr so stark auf, daß 3 Bergleute schwer, 9 leichter verletzt wurden.

### Kolonialen.

Am Gouverneur von Deutsch-Samoa ist der Präsident des Gemeinderats in Apia Dr. Esch in Aussicht genommen.

Zu dem künftigen Streit um den Kanal, der sich zwischen Deutschland und dem Königreich Sardinien zu eröffnen vermag, ist die Verhandlung

lungen einen glücklichen Fortgang nehmen und beisein Haus in der Nähe war, lehrte Dr. Jachson, der dem in Schmerzen sich windenden Fremden läßt die Zügel aus der Hand genommen hatte, zur Familie Sheets zurück. Das junge Mädchen öffnete selbst und half den bereits Bewußtlosen zu einem Kabeckel tragen. Ganz jammernd warf sie sich dann neben dem Lager auf die Kniee und rang wie in Verzweiflung die Hände. Ehe der noch einmal die Hande kreuzte mit diesem anlangte, war Glands Freund mit diesem die Hande kreuzte, unter so merkwürdigen Umständen eingetretene Tod des jungen Mannes rief überall Bestürzung und Verhaß hervor. Die Polizei schritt ein, und durch die Obduktion wurde erwiesen, daß im Magen des Verstorbenen Strychnin vorhanden war. Nach einiger Zeit stellte es sich auch heraus, daß Mrs. Sheets persönlich in einer Apotheke in Tiffin ein solches Gift zum Verkaufen von Ratten erstanden hatte. Daraufhin verhaftete man das Mädchen, das jedoch hartnäckig leugnet, das Verbrechen begangen zu haben, und unter Thränen behauptet, das Opfer einer Intrigue zu sein.

### Vermischtes.

**Die Landwehr-Infanterie-Regimenter**, die mit Selten ausgestellt werden, sollen laut kaiserlicher Bestimmung auf den Seltenüberhängen die Regimentsnummer mit einem „2“ führen.

**Die alte Geschichte von Goliath und David** wird in der „Münchener Jugend“ von A. Kautz wie folgt behauptet:

Der eine gefährlich Mann,  
Er setzte gern sich auf den Stein  
Und schloß die Zähne dann.  
Und ward vom vielen Golde schwer,  
Schon er wußte nicht immer mehr,  
Auch seinen Backstein sah man nur  
Mit Schreden und mit Graus,  
Und dabei sah er von Natur  
Schnur wild und grimmig aus,  
Seine Schwanz war, man glaubt es kaum,  
So groß schier wie ein Lärchenbaum.  
Er hatte Knochen wie ein Gaul  
Und eine feste Stirn,  
Und ein empfindlich großes Maul  
Und nur ein kleines Ohr;  
Was jedem einen Rippenstoß,  
Und kumterte und prählte groß.  
So ging er alle Tage her  
Und sprach dem Viehe höhn.  
Wer ist der Mann? Wer mag's mit mir?  
Sei's Vater oder Sohn.  
Er kommt her, der Lumpenhund,  
Ich geh' ihn nieder auf den Grund.  
Da ist er seinen Lumpen kleid  
Ein Bauer, arm und schlicht,  
Er hat 'ne Fittie, die trug weit,  
Und auch ein hart' Ockel,  
Und sprach: Du hast viel Stolz und Weh,  
Ich komm im Namen Gottes her.  
Und damit zielt er gut auf ihn  
In seiner Hand gefaßt,  
Denn mag's es niemand, wie's Sohn Bull  
In seinen Haken fassen,  
Und nehm' sein Maul auch nie zu wulk:  
— „Das lernst vom langen Mann!“  
Und von dem Heinen lernet wohl  
Wie man mit Feiern festest soll!“

**In einem** ansehend von der französischen Regierung ausgehenden Auftrag schreibt der Pariser „Figaro“, daß es für die französische Regierung unmöglich sei, die fremden Staatsbesucher ausdrücklich zum Besuch der Weltausstellung einzuladen. Die anstehen-

Einladung Frankreichs an die fremden Staaten, an der Weltausstellung teilzunehmen, schließt die Einladung an die Staatsoberhäupter in sich, und jeder derartige Besuch werde von der französischen Regierung mit achtungsvoller Genehmigung begrüßt werden.

**Einmal für immer** feinde. Poloboff (Niederösterreich) hat sich zur Errichtung eines würdigen Denkmals für die im Jahre 1866 gefallenen und dort beidseitigen preussischen Soldaten ein Komitee gebildet. Der aus freiwilligen Beiträgen zu errichtende Obelisk soll Anfang nächsten Jahres entfallt werden.

**Die Ausbeute** an Diamanten ist seit dem Ausbruch des Krieges am Kap gleich Null geworden und auf den Londoner Auktionsen wird Rohmaterial kaum noch anaothen. In Genau bei Frankfurt a. M. mügen 6 Diamantenschleiferen ihren Betrieb einstellen. Der Schlag ist um so mehr zu beklagen, als dort mit höchstem Fleiß und großer Intelligenz an der Einführung der Diamantenschleiferer in Kontinent mit Amerika und Antwerpen gehandelt worden war und die unermühtlichen Anstrengungen von besten Erfolgen getrübt wurden.

**Der Wert** von Obstbaumanlagen erhellt auch aus folgender Mitteilung aus Königsberg i. d. Neumark: Der Landrat uneres Kreises hat neuerdings die Gemeindevorstände darauf hingewiesen, im künftigen Interesse ihrer Gemeinden dafür zu sorgen, daß die Gemeindeflächen, die öffentlichen Straßen und die Gemeindegänge mit Obstbäumen bepflanzt werden. Zur Erleichterung der einmaligen Ausgaben werden vom Staate Krümmen angekauft. Der hohen Pflanzungsener einer solchen Anlage bemerkt der Etat einer Gemeinde uneres Kreises, die in der angenehmen Lage ist, ihre familiären Gemeindeflächen aus dem Ertrage der Obsterpflanzung zu besten.

### Für Grit und Grit.

— **Druckfehler.** Die Gesellschaft brach auf. Ein Dienstmädchen begleitete sie mit einem Licht die Treppe hinauf. Dort stürzte sie die Treppe.

### Die Goldhader.

Was hasten die Ehemänner so laut durch die Luft  
Und kitzeln hinunter ins Thal?  
Dann kramten hinan sie im Begehren  
Und wählten Lämmer laut donnernd zur Gruft,  
Den geringen Wollen zum Maß.

„Rach' Kunde!“ rufte die Krone,  
Die hinauf den Felsen stiegen,  
Denn ihr Hauptmann, der getrennte  
Jünger, treibt sie ohne Motten.  
Männer, Weiber, Kinder, Geiste,  
Auch, im höchsten Gewande,  
Wird's, die hier auf dieser Stelle  
Sich goldglühend nach dem Zende.

Dort schwebt vor der Fels' Höhe  
Ein reicher G'schick hinan.  
Der Wind von den Höhn'n in unendlicher  
Trenn' führt die Scherenschnitten für  
Verleihen den Armen ein Grab.

Um die Felsen kitzeln Köpfe,  
Wärzen in die Tiefe nieder;  
Und es dringen Klänge  
Durch den Sturm — nach Stille wieder.

Aus dem Felsen prädeln der mächtige Quell,  
Er giebt seinen Schlägen den Sob;  
Es wölbt sich dem Stein die schlagende Well'  
Und rollt's in dem Bette gar eilig zu Stell' —  
Die Tiefe wagt glänzend im Schob.

### Vertrieb' Helfensand.

— **Was** der Zeit der Restauration. Fisch von Goussenhäusen (einen Kreisstadt abhalten). Ich die Sie, meine Herren, nicht gar so laut zu sprechen, damit man nicht im Ausland unsere Beratung der Auslandern kann.“

### Glückskinder.

20

Roman von Valeria Griffin Bethun-Jac.  
Sie sitzt mit Gerta die Treue hinab. Das erste Gefühl der Enttäuschung, das sie empfinden hatte, als sie nach Marlowitz kam und sein Schloss Petersberg fand, hatte sie längst gegenüber der geschmackvollen und zweckmäßigen Einrichtung des Hauses überunden. Aber so hübsch wie heute war Marlowitz ihr noch nie erschienen.  
„Es ist wie sein Weibler.“ dachte sie, „nicht prächtig und anprunkschön, aber alles schön und ächt und am rechten Plage. Und das alles soll mein sein — das alles will er mir geben.“

Es war, als grüßten sie die Blumen des Parfes und die Blumen des Gartens; alles hatte ein besonderes Feierliches, und wie ein Traumerlebnis an ihr, als sie über den Parkweg dahinschlief, daß sie noch vor kurzem auf dieser selben Stelle dämlich erschrocken ihm gegenüber gestanden hatte.

Sie verstand sich jetzt selbst nicht, und doch war, was in ihr vorging, natürlich. Seine klare, gerade Persönlichkeit war noch geblieben, um eine jugendliche Mädchenhaftigkeit zu beschließen. Einfach, wirklich gütig und ein wenig nüchtern hatte er sich auch gezeigt, als er seine Werbung vorbrachte. Anne-Marie aber hatte nicht um das warme, abschließbedürftige Herz, das er bei ihr erkannt hatte, sie hatte auch ein volles Mädchenjünglicher Phantasie, die er nicht verstand, weil er sie nicht besah, nie befehen hatte.

Und nun er fort war, arbeitete Anne-Maries Phantasie an seinem Weib, an dem sie nichts zu thun fand, wenn er ihr gegenüber stand. Er war der edelste Mensch, den sie kannte, und er hatte gewiß viel und schwer gelitten in all den ein- und zwei Jahren. Und nun war er gegenwärtig wohl mit recht betäubend, deren, und seine Gedanken luden sie — sie meinte es förmlich zu fühlen, wie er an sie dachte! Aber um so schöner sollte seine Rückkehr werden, und so sonnig

wollte sie ihm die Zukunft gestalten, so ganz wollte sie für ihn und Gerta leben, daß er selber sollte, es wäre der künftige Streich seines Lebens gewesen, ihr zur Frau zu nehmen!

Frau von Daltig! Sie mußte lachen!

Sollte sie es den Eltern mittheilen? Aber nein, sie wollte erst mit ihm darüber sprechen, er beachtete ja alles so richtig, auch ihre Beziehungen zu ihren Eltern.  
„Was sie wohl zu Hause sagen würden, und Arved — Arved Dooen?“

Sie suchte ein wenig hochmüthig die Lippen. Mein Gott, Arved Dooen würde eben nicht, daß andere, die viel besser und klüger und erfahrener waren als er, nicht die Ansicht hatten, daß sie eigentlich in die Kreise von Petersberg gehörte und am besten thut, dort zu bleiben.

Jetzt brauchte sie erst recht nicht an Arved zu denken, sie hatte ja nun so viel Besseres zu thun.

Am Abend fragte sie Gerta, wie ihr Papa denn eigentlich mit Vornamen hieß, bisher war er ja für sie immer nur Herr von Daltig's gewesen.

„Papa heißt Karl von Daltig's“ sagte das Kind, „wollst Du dich nicht für ihn täuschen, daß Du danach fragst?“  
Anne-Marie lachte, nahm Gerta bei den Händen, drehte sich mit ihr im Zimmer herum und trieb allerlei Klügereien. Sie schloß sich so glücklich im Gedanken, daß sie nun bald hier die Hausfrau und Gertas Mutter sein sollte, und bei der Vorstellung, daß sie von einem Manne wie Daltig geliebt wurde. Sie hätte so etwas ja nie, niemals für möglich gehalten.

„Wie sie allein war, sprach sie seinen Namen halblaut vor sich hin.“ „Karl von Daltig!“

Wie sonderbar das sein würde, wenn sie ihn „Karl“ nennen würde.

„Es wird mir ein bißchen schwer werden.“ dachte sie, „er wird wohl immer Herr von Daltig für mich bleiben.“ Aber dann lächelte sie sich vor sich hin.

Am Morgen des dritten Tages lehrte Herr von Daltig zurück.

Er nahm sich gar nicht die Zeit, seinen Mantel abzulegen oder Anne-Marie bitten zu lassen, heranzutreten.

Er stieg die Treppe hinauf, ging direct in das Schulzimmer, wo Anne-Marie Gerta gerade Leselunde gab, und fragte, ihr beide Hände entgegenstreckend:

„Anne-Marie, ja oder nein?“

Sie hatte das Rollen des Wagens überört und war wieder so erschrocken, daß die Stimme ihr verlor.

„Ja oder nein?“ wiederholte er.

Sie schloß die Augen und streckte die Hand nach ihm aus. Ihr war zu Muthe, als hätte sie sich einen Berg hinauf in einen unbekanntem Abgrund, der sie erschreckte und zugleich doch unwiderstehlich anzog.

„Ja“, flüsterte sie leise.

Da umschloßen sie seine Arme, sein bäriger Mund drückte sich auf den ihren.

„Papa“, sagte Gerta auf „Papa!“

Er hob das Kind empor und hielt es Anne-Marie entgegen, als sei es eine leichte Puppe und kein großes neun-jähriges Mädchen.

„Küsse“, rief er glückselig, „Küsse sie, Gerta, sie wird Deine Mama!“

Am selben Tage noch reiste Anne-Marie auf seinen Wunsch ab, um ihren Eltern ihre Verlobung mitzutheilen.

„Ich gebe zwar nicht zu das, was die Leute, sagen“, erklärte er, „aber eine Braut gehört nicht in das Haus ihres Bräutigams vor der Hochzeit, und mit guten Grunde sollen sie wenigstens nicht über Dich zischen, denn man gebe zu Deinen Eltern.“

Es war der Sonntag vor Heert. Am meisten festliche Tage wollte Daltig nach Petersberg kommen und die Hochzeit verabschieden, die er in „spätestens drei Wochen“ zu feiern wünschte.

## Anzeigen.

**Verkauf der Küchenabfälle, Knochen und des Spüllichts**  
beider hiesiger Garnisonalkalen für das Rechnungsjahr 1900 im öffentlichen Verdingungstermin am

**Montag, den 26. d. Mts.**

**Vormittags 10 Uhr**  
im Geschäftszimmer des Instituts.  
Anerkennung der Verkaufsbedingungen vor Abgabe des schriftlichen Angebots nötig.  
Königliches Institut-Kommando.

### Verdingung

von ungefähr 20 Ctr. Talgkerze, 40 Ctr. Soda und 220 Ctr. Petroleum für die Garnisonalkalen in Annaburg für 1900/1901 am 2. März d. Js. Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Instituts.

Anerkennung der Bedingungen vor Einreichung des mit der Aufschrift „Angebot auf Seite pp. für 1900/1901“ versehenen bis zur Terminstunde eingehenden Schreibens, notwendig.

### Militär-Knaben-Erziehungsinstitut Annaburg.

Der Bedarf für das Institut und die **Unterrichtsvorschule zu Annaburg** von ungefähr 166000 kg Roggenbrot, 600 kg Semmel, 1500 kg Weizenbrot, 350 Zentner Roggenmehl, 10 kg Weizenmehl, 2800 kg Süßmilchbutter, 24500 kg Hühner, 9500 kg Schweine, 10 kg Kalb, 2200 kg Hammelfleisch, 500 kg geräucherter Speck, 800 kg Blauwurst, 900 kg Schweinefleisch, 4000 Liter Vollmilch, 60 Zentner Sauerkraut für das Rechnungsjahr 1900 soll am

**Sonabend den 3. März d. Js.**

**Vormittags 10 Uhr**

im Geschäftszimmer des Instituts in öffentlicher Verdingung auf Grund der ausliegenden und zu unterzeichnenden Bedingungen vergeben werden.

Verlegte, mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen für 1900“ verlegte Angebote, deren Form in den Bedingungen näher bezeichnet ist, werden bis zur Terminstunde angenommen.

### Königliches Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Annaburg.

### Eine kleine Wohnung

ist per 1. April billig zu vermieten bei **Heinlein, Holzdorferstr.**

## Neue böhmische Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen  
**Annaburg.**

**Julius Kählig.**

## Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die **Apotheke Annaburg.**

### Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints **Grollich's Heublumen-Seife**

aus dem Extracte der vom Pfarrer Knapp so vielfach verwendeten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 60 Pfg.

Engros durch die **Engeldrogerie von Johann Grollich**, k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, in Mähren.  
In **Annaburg** bei: **Philipp Krieger, Apotheker.**

### Was ist Feraxolin?

**Feraxolin** entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 und 60 Pfg.

## Deutsche Hausfrauen

beschäftigen Sie uns wenigstens während des Winters und bestellen Sie uns: Leinwand in allen Breiten, Bettzeuge in weiß und bunt, Tischtücher und Servietten, Decken, Hand-, Küchens-, Scheuer- und Staubtücher, Tischgüter, fertige Wäsche! Muster und Preise **postfrei!** Von 20 Mark ab freie Zustellung! Nicht Rücknahme! Viele Anerkennungen.

**Bereinigte Handweber Schoelke und Genossen, Geschäftsstelle in Linderode i. d. Lausitz.**

ff. Emmenthaler **Schweizerkäse** empfiehlt **Julius Kählig.**

### Preißelbeeren

mit 50% Raffinade eingetocht, a Pfund 50 Pfg., empfiehlt **Otto Riemann.**

## Oberförsterei Thiergarten.

### Holz-Versteigerung.

**Freitag, den 2. März er., Vormittags 10 Uhr im Jagd 34 des Unterförsters Fraunhorst, Fortsetzung des diesjährigen Schlags:** ca. 200 fester Baumstämme mit ca. 200 fm, 90 fm fester Kloben, 40 fm fester Knüppel, 150 fm fester Reisig. Außerdem aus der Totalität desselben Unterförsters: ca. 30 fm birken Knüppel, 70 fm birken Reisig, 70 fm fester Reisig.

**Annaburg, den 16. Februar 1900.**  
**Der Forstmeister.**

### Militär-Reklamationen

Schema A und B

hält vorrätzig die **Buchdruckerei.**

## Möbelschler

stellt sofort ein **Wilh. Weiss,** Annaburg, Friedrichstr.

## Haus-Verkauf.

Luftkühlbehälter beabsichtige mein neuerbautes massives **Wohnhaus nebst Stallung** zu verkaufen.  
**Verw. Marx, Holzdorferstr.**

## einen Lehrling.

Annaburg. **Wilh. Freidank,** Schuhmachermstr.

## Musik.

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, die **Musik** zu erlernen, finden unter günstigen Bedingungen und Aufsicht gewissenhafter Ausbildung Aufnahme bei **C. Lehmann Nachf.,** J. Lehmann, Musikd., Telfen Weg, Halle.

## Jagd.

50 Mark Belohnung  
Denjenigen, der mit eine größere gute Holzjagd nachweist für den Fall, daß ich selbige habe. Wdr. n. **J. 947** an Dankenstein & Bogler A.-G. Leipzig erb.

## Portièren-Garnituren, Teppiche und Bettvorleger

empfehl

**Otto Fuhrmann.**



**Weine**  
der Königl. Holländ. Hof-Weinhandlung von **Joh. Sahlh in Mainz** zu Originalpreisen vorrätzig in der Niederlage bei **Julius Kählig, Annaburg.**

## Carl Quehl

Annaburg empfiehlt:

**Jagdwesten, braune und blaue Unterjacket, Unterhosen, Unterriete, Mägen, Capotten, Fächer, Kopffschwabs, Schulterkragen, Blousen, Nachtjacket, Fätschen u. Kleiderchen, Ballschwabs, Handschuhe, Umschlagetücher, Corsette, Mäuffe, Strümpfe, Schürzen, Bettvorleger, Teppiche, Barquent-Bettstücher, Faust-Handschuhe, Pferdedecken**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

Don jetzt ab empfehle

## Kaiser-Auszug

zum alten Preise.  
**Annaburg. Oskar Scheibe.**

**Eiserne Kochöfen, Frische u. Kanonenöfen,** alle Sorten **Ofenthüren, Roste und Ofenrohre,** sowie gußeisernes und Emaille-Kochgeschirr, Bratpfannen, Ofenvorsetzer, Fußabtreter, eiserne Bettstellen mit Draht- und Seegras-Matratzen empfiehlt billigst **Annaburg. W. Grahl.**

**Preisgekrönt!**

**BLITZ-WICHSE**  
von **K. Kuschke, Oelken** ist vorzügliches Wachs der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstentüchern einen prachtvollen, tief-schwarzen und blühenden Glanz, schneidet das Leder und verbräunt sich leichter sparsam. — Nur echte in roten Dosen à 10 und 30 Pfg. halt.  
**Max Bucke, Drogerie Annaburg.**

**Corned Beef**  
in 2 und 5 Pfund-Büchsen sowie im Auschnitt empfiehlt **Otto Riemann.**

**Echte Rathenower Brillen u. Vincenez**  
sowie **Barometer und Thermometer** in großer Auswahl empfiehlt billigst **Annaburg. Richard Paul,** Uhrmacher u. Goldarbeiter.  
Reparaturen daran schnell, sauber und billigst.

## Alle Gewürze

zum Backen und Schlichten, ganz und gemahlen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

## Gasthof zum Siegeskranz.

Denk Donnerstag, den 22. d. M.

## Fastnacht,

wozu Freunde u. Gönner ergebenst einladet **Gustav Dabro.**

## Waldschlößchen.

Freitag, den 23. d. Mts.

## Fastnacht,

wozu ergebenst einladet **Kleinmanns Nachfolger.**

## Gasthof „Goldener Ring“.

Sonabend, den 24. d. M.

## Tanzmusik

und frischen Pfannkuchen freundlichst ein **A. Dämmichen.**

## Acker's Neue Welt.

Nächsten Sonabend ladet zur

## Fastnacht

und von Nachmittags 5 Uhr ab zur

## Tanzmusik

freundlichst ein **August Acker.**

## Zur Fastnacht

am Montag den 26. Februar er.

ladet alle Freunde u. Gönner ergebenst ein **R. Kretschmer.**

## Parzian.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. d. Mts. ladet zur

## Fastnacht

freundlichst ein **Lehmann, Gastwirth.**

## Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Verdingung unseres Pflanzlings, des Malers Gustav Haase

sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem „Frauen-Verein“ für die liebevollen Spenden, welche dem Verstorbenen während seiner langen, schweren Krankheit zu Theil wurden und den Herren Vorständen der Krankenkasse der Annaburger Steinquafabrik Act.-Ges. für die gewährte Unterstützung.

Dank den Herren Collegen des Verstorbenen und dem Männer-Turnverein „Jahn“ für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, Herrn Pastor Lang für die trostreichen Worte am Grabe und für den prächtigen Kranzschmuck noch besonders Dank.

**Familie Grempl.**

Redaktion Trud und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

